

Divisonär Bernhard Müller : Chef Einsatz Luftwaffe

Autor(en): **Beck, Roland / Müller, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 07

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131159>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Divisionär Bernhard Müller: Chef Einsatz Luftwaffe

Divisionär Müller nimmt im folgenden Interview Stellung zu Fragen der Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, mit dem Führungsstab der Armee und der notwendigen Milizergänzung. Dabei werden Aspekte der Weiterentwicklung der Luftwaffe angesprochen sowie neue Chancen erläutert, die sich durch die Kooperation mit dem In- und Ausland ergeben.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Herr Divisionär Müller, welche Aufgaben gehören zu Ihrem Pflichtenheft?

Die Aufgaben der Luftwaffe sind: Wahrung der Lufthoheit, Lufttransporte sicherstellen und Nachrichten beschaffen. Der Chef Einsatz Luftwaffe setzt die von den Behörden und/oder der Armeeführung erteilten Aufträge um. Bei grösseren (Konferenzschutz-)Operationen wie WEF oder APOLLINAIRE (Konferenzschutz Frankophonie Gipfel 20. – 24.10.2010 in Montreux) bin ich Kommandant Einsatzverband Luft (Kdt EVL).

In der Praxis bedeutet dies: Regulation des operationellen Flugbetriebes, planen und führen sämtlicher Fliegerinsätze mit der Operationszentrale der Luftwaffe, betreiben von sieben Flugplätzen, Ressourcensteuerung der Luftfahrzeuge und deren Instandhaltung, Koordination mit den zivilen und militärischen Partnern der Luftfahrt etc. Dazu verfüge ich über ca. 750 Berufsmitarbeitende und 9000 AdA's und trage die volle Führungs- und Ergebnisverantwortung.

Welche Bedeutung hat die Milizergänzung für die Berufsorganisation Luftwaffe?

Die Miliz erhöht in erster Linie die Durchhaltefähigkeit unserer Leistungen. Zusätzlich verfügt sie über Fähigkeiten, die in der Berufsorganisation gar nicht oder nur auf Stufe Ausbilder vorhanden sind, bspw. Nachrichtendienst, allgemeine Logistik und Sanitätsdienst. Ohne Miliz können wir unsere Aufträge im Einsatz über 24 Stunden nur für wenige Tage sicherstellen, mit Miliz über Wochen bis Monate!

Wir feiern 100 Jahre Luftfahrt. Welche Bedeutung haben Flugpioniere wie Oskar Bider für das heutige Selbstverständnis der Luftwaffe?

Die Flugpioniere faszinieren auch heute noch durch ihren persönlichen Innovati-



Div Bernhard Müller im Gespräch mit dem CR ASMZ.

onsbeitrag zur Entwicklung der Luftfahrt, aber auch durch Leistungsbereitschaft, Mut und Abenteuerlust. Sie regen damit die Jugendlichen an, sich bei der Berufswahl für aviatische Berufe zu interessieren. Die Begeisterung und Passion für das Fliegen ist Grundvoraussetzung für die Sicherstellung des Nachwuchses und die Weiterentwicklung des Systems Luftfahrt.

Anfangs Juni hat der Kommandant der Luftwaffe im Rahmen einer schlichten Gedenkfeier ein Monument auf dem Chasseral eingeweiht. Es erinnert an die drei Besatzungsmitglieder, die vor 70 Jahren bei den Luftkämpfen gegen die deutsche Luftwaffe ums Leben kamen. Es ist für uns Staatsbürger wichtig, die Armee als Garant der Sicherheit der Schweiz zu verstehen und den in Erfüllung dieser Aufgabe verstorbenen Soldaten ein ehrendes Andenken zu wahren.

Führen die unterschiedlichen Geschäftsstrategien Ihrer Leistungserbringer (Skyguide, LBA und FUB) zu Problemen bei der Erfüllung des täglichen Auftrags?

Meist funktioniert die Zusammenarbeit gut. Aber wir müssen sowohl in der täglichen Arbeit wie auch im Vorfeld von Operationen Schwierigkeiten feststellen, alle Be-

teiligten auf das gleiche Ziel auszurichten. Das Problem liegt in erster Linie darin, dass bei der Verschiebung von Aufgaben und Personal von der Luftwaffe zu einer Partnerorganisation niemand in der Luftwaffe verblieb, der diese nun aus Sicht Luftwaffe externe Schnittstelle bewirtschaften konnte (Vorgaben erstellen, Projektmitarbeit, Controlling etc). Durch die Personalfluktu-
ation haben wir immer mehr Mitarbeitende bei unseren Partnern, die die Luftwaffe und ihre spezifischen Bedürfnisse nicht kennen. Dies führt zu Reibereien, was für die Führung sehr belastend ist.

Was hat die Umsetzung des «Grundmodell plus» für Auswirkungen auf die Einsätze der Luftwaffe?

Wir sprechen heute von der Weiterentwicklung der Armee (WEA). Dabei sollen – ausgehend von den Prozessen – Doppelspurigkeiten eliminiert, Synergien gewonnen und somit Ressourcen gespart werden. Damit entstehen neue interne und externe Schnittstellen, die etabliert und bewirtschaftet werden müssen. Wenn wir in der Luftwaffe gewisse Bereiche verlieren würden, müssten die übergeordnet entstehenden Synergiegewinne unsere entsprechenden Verluste mindestens kompensieren. Im Bereich der Einsätze dürfen jedoch nicht nur Effizienzkriterien den Ausschlag geben. Entscheidend ist, ob im Ereignisfall die Effektivität der Auftragsbefüllung den Erwartungen entspricht und die Flugsicherheit auf hohem Niveau gehalten werden kann. Gerade weil die Luftwaffe mit dem Luftpolizeidienst, dem Such- und Rettungsdienst sowie dem Lufttransportdienst direkte Aufträge des Bundes zu erfüllen hat und die entsprechenden Prozesse anders als bei einer Milizarmee getaktet sind, ist es für uns im direkten Verkehr mit den zivilen Partnern sehr wichtig, die hierarchische Stellung als Direktunterstellter des Chefs der Armee behalten zu können.

Wie lösen Sie im Einsatz Luftwaffe den Spagat zwischen immer knapperen Ressourcen und Erweiterung der Aufgaben?

In den letzten drei Jahren haben wir im Bereich der Ressourcensteuerung und Kooperation mit den Partnern RUAG Aviation sowie Skyguide wesentliche Fortschritte erzielt und damit die Leistungsfähigkeit trotz abnehmender Ressourcen erhöht. Ausländische Gäste zeigen sich jeweils sehr überrascht betreffend der erreichten Effizienz. Nun glaube ich aber, dass die Grenze des Möglichen erreicht ist. Für immer mehr Aufgaben wird eine annähernd permanente Leistungserbringung verlangt. Bei abnehmendem Personalbestand und neuen arbeitsrechtlichen Auflagen entspricht dies der Quadratur des Kreises.

Wie sehen Sie generell die Weiterentwicklung der Luftwaffe? Ist die Abwehr ballistischer Raketen ein Thema?

Neben dem TTE stehen mittelfristig die Erneuerung der Flab-Mittel und der Drohnen sowie die Weiterentwicklung (FIS LW) und der Erhalt der Führungsfähigkeit (cyber war) im Zentrum unserer Planungen. Bezogen auf die zukünftigen Bedrohungen wird die Abwehr ballistischer Raketen die grosse Herausforderung darstellen, dies auch politisch gesehen, da entsprechende Systeme kaum durch einen Kleinstaat autonom operiert werden können.

Im neuen Sicherheitspolitischen Bericht wird «Sicherheit durch Kooperation» wie-

der gross geschrieben. Welche Chancen eröffnen sich dadurch für die Ausbildung?

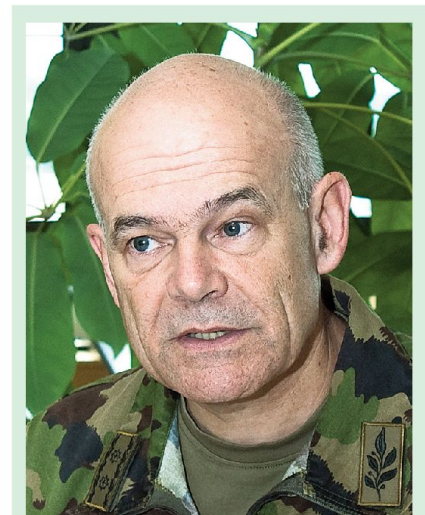
Sicherheit durch Kooperation hat sowohl einen innerschweizerischen wie auch einen internationalen Aspekt. Im Rahmen der koordinierten Dienste hat die Luftwaffe schon vor Jahrzehnten Beiträge zum damaligen Konzept der Gesamtverteidigung geliefert. Auf der Arbeitsebene wird auch heute die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisation geschult und im Einsatz gelebt. Hingegen vermisse ich entsprechende übergeordnete Übungen, die über den Aktionsnachbereitungsprozess die zukünftige Leistungserbringung verbessern. Im internationalen Bereich ist die Luftwaffe schon heute gegenüber vielen andern Bereichen der Armee dank der bilateralen (Ausbildungs-)Verträge bevorzugt. Leider können wir wegen fehlender personeller Ressourcen viele Chancen der Ausbildungskooperation gar nicht wahrnehmen. Dies wird sich zukünftig insbesondere bei Innovationsprojekten negativ auswirken.

Wie müssen wir Verteidigung in Zukunft verstehen? Soll diese autonom oder in Kooperation mit unseren Nachbarländern erfolgen?

In der heutigen vernetzten Welt ist für einen Kleinstaat die autonome militärische Landesverteidigung insbesondere im Luftraum nicht mehr realisierbar. Hingegen geht es darum, durch den koordinierten Einsatz aller sicherheitspolitischen Instrumente der Schweiz in einer spezifischen Situation eine möglichst hohe Entscheidungsautonomie der Landesregierung zu erhalten. Dafür muss die Armee sowohl zur autonomen Auftrags Erfüllung befähigt und gleichzeitig in der Kooperation geschult sein. Dies stellt hohe Ansprüche an die Führung und verlangt teilweise Anpassungen bei der Materialbeschaffung.

Welche Bedeutung messen Sie den Friedensförderungseinsätzen bei? Wie kann die Luftwaffe Friedensförderungseinsätze unterstützen?

Die Luftwaffe hat insbesondere in den letzten 10 Jahren mehrere Chancen erhalten, sich mit Spezialisten und den Super Puma / Cougar Helikoptern an Operationen der humanitären Hilfe (Albanien 1999, Sumatra 2005, Griechenland 2007), aber auch der militärischen Friedensförderung im Balkan zu beteiligen (KFOR seit 2002, EUFOR von 2005–2009). Aus unserer Sicht sind solche Einsätze sehr wertvoll, weil sie die Armee und auch die Luftwaffe vor sachliche und personelle Heraus-



Bernhard Müller

Divisionär
Jahrgang 1957
Verheiratet mit Barbara, lic. phil. I
3 erwachsene Kinder

Beruf und Militär

- Lehrerseminar Wettingen, Studium phil. I Universität Zürich
- Berufsmilitärpilot, 5900 Flugstunden
- 1987 Cheffluglehrer Einführung Super Puma
- 1989 Kdt LT St 6 (Miliz)
- 1996 C Ressort / Kommandant Lufttransport
- 2000 Stabschef Fl Br 31 (Miliz)
- 2001 Flpl Kdt Alpnach (ad hoc)
- 2006 Stv C Ei LW, C Op Zen LW
- 2009 Divisionär, C Ei LW, Stv Kdt LW

Gesellschaft

- VR Vizepräsident skyguide

Präsentation des neuen Armeehelikopters EC-635. Bilder: Luftwaffe



forderungen stellen, die weder im täglichen Betrieb noch im FDT realistisch trainiert werden können. Ich bin sehr dankbar, dass ich mit der Planung und Durchführung solcher Einsätze meine wichtigsten persönlichen Erfahrungen machen durfte. In Anlehnung an die Aussagen im Sipol B 2010 werde ich mich stark dafür einsetzen, dass die Luftwaffe die von der Politik geforderten High Value Assets in Form von Helikoptern und Spezialisten bereit hält. Mehr ist auch in absehbarer Zukunft nicht möglich, da eine Milizarmee nur Fähigkeiten in langdauernde Missionen einbringen kann, über die sie auch im täglichen Betrieb (d.h. mit der Berufsorganisation) in genügendem Masse verfügt.

Herr Divisionär, ich danke Ihnen für das Interview. ■